



go(o)d news



Neustart

Neue Medien

Das alte Miteinander und das neue Pfarrmagazin: Was sich ändert und was bleibt

Nach dem Hochwasser

Solidaritätsaktion in Kornelmünster, Notfallseelsorge und der Hilfeinsatz der Bardenberger Pfadfinder

Neue Lebensphasen

Würselener berichten aus ihrem Leben - von Neubeginn und Veränderung



Verehrte Leserin, verehrter Leser,

“Miteinander in Würselen - go(o)d news“

- so ist das Druckerzeugnis betitelt, das Sie in den Händen halten: Es ist das neue Pfarrei-Magazin, das den Pfarrbrief **Miteinander** nach 11 Jahren ablöst. An dieser Stelle ist es mir ein tiefes Bedürfnis allen Frauen, Jugendlichen und Männern danke zu sagen, die durch ihre Beiträge **Miteinander** gefüllt und geprägt haben.

Ein besonderer und namentlicher Dank gilt an dieser Stelle Frau Gabriele Kruljac und Herrn Hubert Dahmen,

die über den gesamten Zeitraum die mühevollste Arbeit des Layouts, der Redaktion und der Erstellung der Druckvorlage für über 100 Ausgaben übernommen haben. Das ist schlichtweg großartig. DANKE!

Was möchte das neue Magazin?

Menschen in Würselen mit guten Nachrichten und Beispielen ansprechen, zum Nachdenken anregen, Freude bereiten.

Wie soll das geschehen?

Dreimal im Jahr wird ein Thema von allgemeinem Interesse unter verschiedenen Gesichtspunkten und für verschiedene Altersgruppen behandelt werden.

Was gibt es noch?

Es gibt Seiten, die sich ausdrücklich an Kinder, Jugendliche, Familien und andere Gruppen wenden. Jede Ausgabe hat ein Thema, das aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird. Und in der Rubrik “Gott und die Welt“ werden Menschen um ihre Antwort zu vielen Fragen gebeten.

Wo bleibt da das Leben in der Pfarrei?

Diese Seite ist noch leer. Gefüllt werden kann sie durch Beiträge aus den Gruppierungen und Gemeinden in der Pfarrei.

Wo bleiben die Informationen zu Gottesdiensten, Veranstaltungen und die Messintentionen?

Sie werden in Zukunft in den Pfarreinachrichten stehen, die alle zwei oder drei Wochen erscheinen und dadurch aktueller sein werden.

Wer erstellt diese Nachrichten?

Ein großer Kreis von jüngeren Frauen und Männern, Haupt- und Ehrenamtlichen mit unterschiedlichsten Begabungen und Herkünften. Mittäterinnen und Mittäter sind immer willkommen.

Wo kann ich mich noch informieren?

Auf der Homepage der Pfarrei und auf Facebook.

Wo erhalte ich go(o)d news oder die Pfarreinachrichten?

In den Kirchen und Pfarrheimen, an besonderen Stellen und im Pfarrbüro.

Ich hoffe, die wichtigsten Fragen konnte ich so beantworten. Bitte lesen Sie **go(o)d news** mit wachen Augen durch. Teilen Sie Ihre Meinung mit. Danke allen, die bei diesem Neustart mitgeholfen haben und weiter helfen, es zu entwickeln.

Mein Wunsch: Dass **go(o)d news** zu einem guten Miteinander in Würselen führt.

Es grüßt Sie

Rainer Gattys, Pfarrer von St. Sebastian

03 Editorial

Pfarrer Gattys zum neuen Pfarrmagazin

04 Titelthema

- Neubeginn
- Meditation
- “Bruch - Aufbruch“



08 Flutkatastrophe

- Nach dem Hochwasser
- Interview mit Frau Nagel
- Im Einsatz für die Hochwasseropfer



12 Aus dem Gemeindeleben

Grundschul-Aktion

14 Christentum im Ausland

Ein Auslandsschuljahr in England



15 Das war doch schon immer so - aber warum?

Schwarze Kleidung zu Beerdigungen

16 Poetry Slam

Was willst du mal werden?

17 Vorstellung Initiativen

Studentischer Besuchsdienst in Aachen

18 Filmtipp

“Den Himmel gibt's echt“



19 Aus dem Gemeindeleben

Hier fehlt doch etwas?

20 Kinderseiten

- Rezept zu Mariä Lichtmess
- Osterbastelei
- Frag' doch mal die Kirchenmaus
- Bilderrätsel



24 Neustart in verschiedenen Lebensphasen

28 Gott und die Welt

Der Bürgermeister über Würselen, Jungenspiele, Hoffnung und Religion

30 Orte in Würselen

Orte des heiligen Salmanus

31 Ortsheilige

Der heilige Sebastian



32 Aus der Redaktion

Die Redaktion stellt sich vor

34 Gottesdienstzeiten

34 Kontakte / Impressum

36 Die letzte Seite

Besinnliches zum Schluss

Neubeginn

Eine neue Regierung im Bund, neue Kirchenvorstände und Räte in den Pfarreien, ersehnter und erwarteter Neubeginn nach dem Lockdown aufgrund der Corona-Pandemie, Neubeginn in Gruppierungen, in der Wirtschaft... Neubeginn allenthalben. Neubeginn scheint zur Botschaft der letzten Monate geworden zu sein.

Was wird damit nicht alles unausgesprochen mittransportiert? Erwartungen, Hoffnungen, Wünsche, Heile Welt oder Lösung aller Probleme...

Neubeginn gibt das Gefühl von Aufbruch nach Stillstand, Bewegung nach Starre, von Neuem nach dem Überkommenen. Deshalb kann Hermann Hesse formulieren: Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

Nur so einfach ist das alles nicht. Wir können weder im eigenen Leben noch im Staat, der Wirtschaft, der Kunst oder Kultur auf eine Reset-Taste drücken und quasi bei Null anfangen. Wir bauen immer auf etwas Gewesenem auf. Wir sind geprägt durch das Vergangene und zwar manchmal über Jahrhunderte hinweg. Manchmal sind uns diese Prägungen noch nicht einmal bewusst.

Auf der anderen Seite ist Neubeginn eine Grunderfahrung unseres Lebens. Jeden Morgen beim Aufstehen fangen wir neu an. Auch wenn vieles

schon vorgegeben ist, so ist doch jeder Tag neu und anders. Auch wenn vieles festzustehen scheint, so gestalten wir immer mit. Die Frage ist: Schau ich neugierig und mit Lust auf den neuen Tag oder ist der Tag für mich schon gelaufen, bevor er angefangen hat? – Wenn ich einen neuen Kontinent entdecken will, muss ich aufbrechen, den vermeintlich sicheren Hafen verlassen. Ich muss ein Risiko eingehen. Gegen das Risiko Leben gibt es keine Versicherung.

Diese Grundbedingung durchzieht unser ganzes Leben, selbst schon da, als wir noch gar nicht da waren. Eltern fragen sich vor der Zeugung: Können wir überhaupt die Verantwortung für ein Kind übernehmen? – Wann ist der richtige Zeitpunkt? – Welche Bedingungen müssen erfüllt sein? – Und dann kommt der entscheidende Moment der Geburt. Die tiefe Zweisamkeit von Mutter und Kind wird durch einen Schnitt abrupt beendet. Aber ohne dieses Loslassen und diese Trennung, hätten beide keine Zukunft. – Zum Neubeginn scheint das gleichzeitige Loslassen eine absolute Grundbedingung zu sein. – Wenn das Kind geboren ist, werden Eltern aus dem Paar. Eine neue Erfahrung. Nichts ist mehr so, wie es mal war. Für das Baby ist jeder Tag neu, bringt neue Erfahrungen und Eindrücke mit. Er erkundet seine

Welt, die sich nach und nach erweitert. Sie wird erkrochen, erlaufen und später erfahren. Dieser Vorgang wird in den ersten Lebensjahren eher als selbstverständlich und mit großer Freude einfach gelebt. Dann kommen aber Ereignisse, die dieses Loslassen z.T. schmerzhaft erfahren lassen. Der Eintritt in den Kindergarten, später die Einschulung, der Wechsel auf eine weiterführende Schule, die Zeit der Pubertät und das Ende der Schulzeit nach 10, 12 oder 13 Jahren wecken ganz unterschiedliche Gefühle, Reaktionen und Haltungen. Aus Kindern werden Leute, Erwachsene zu ihrem Tochter- und Sohn-Sein. Aus Eltern werden daneben wieder Paare, aber anders als zu der Zeit, als sie sich gefunden hatten. Berufsausbildung, Studium, Beruf sind weitere spürbare Punkte eines Neubeginns. Partnerfindung, berufliche Herausforderungen, Familienplanung auf der einen Seite. Auf der anderen Seite stehen Ruhestand, die Freude an Enkeln, der nahende Lebensabend. Das sind die großen Punkte. Immer wieder stellen sich die Fragen, die einen eher zögerlich, bedächtig und verhalten oder neugierig und beherzt diese Veränderungen als Bedrohung, als Herausforderung oder als Chance begreifen lassen. Was da im Großen gilt, gilt für jeden Tag auch und zwar nur für den Tag, den ich jetzt lebe. Denn den gestrigen habe ich nicht mehr. Der ist Geschichte. Den morgigen Tag habe ich noch nicht, der ist

Zukunft. Was ich habe und gestalten kann ist das Hier und Jetzt. (Jesus bringt es in der Bergpredigt auf den Punkt: MT 6,27 Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern? Und etwas später: MT 6,34 Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Plage.)

Eine Überlegung kann helfen, den Neubeginn als eine unendliche Chance zu betrachten. Möchte ich mitgestalten, Einfluss nehmen auch auf die Gefahr, dass ich mir eine "blutige Nase" hole? – Oder überlasse ich es anderen und werde damit zu einem Menschen, der behandelt wird. – Gestalte ich mit oder werde ich gestaltet? Dies gilt in allen Bereichen unseres Lebens. Die Antwort kann von mal zu mal ganz unterschiedlich ausfallen. – Noch ein Punkt, den ich am Beginn des Artikels schon kurz erwähnt hatte. All das vollzieht sich nicht im luftleeren Raum: genetische, geschichtliche, soziale, kulturelle, familiäre Prägungen, um nur einige zu erwähnen, sind immer schon in uns und um uns vorhanden. Sie sind da. Wir können sie uns bewusst machen, verändern können wir sie nur im geringsten Maße.



Bruch - Aufbruch

Dies sind nur Gedankenanstöße. Sie möchten einladen und anregen über sich selbst, sein Leben nachzudenken und zu vertiefen. Sie können unterschiedlichste Reaktionen hervorrufen von Angst und Lethargie bis hin zu Enthusiasmus und Wagemut. Deshalb ein letzter Gedankensplitter. Wieder mit einer Frage: Was kann mir da Sicherheit geben? – Meine Antwort ist knapp und kurz: Vertrauen ins Leben und Liebe.

Aber wie entsteht Vertrauen? – ich möchte mit einem Zitat antworten und es dann etwas entfalten:

„Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt.“

„Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt.“ Dieser Satz stammt von dem Jesuitenpater Alfred Delp, der am 2. Februar 1945 in Berlin-Plötzensee 37-jährig hingerichtet wurde. Er hat diesen Satz auf einen Zettel mit gefesselten Händen gekritzelt. – Was bedeutet dieser Satz für mich? – Er erinnert mich an die Geschichte Gottes mit seinem Ebenbild, dem Menschen. Ja beginnend von Adam und Eva, über Kain und Abel, Noah und Abraham, Jakob und seine Söhne, Moses, Mirjam und Aaron, an sein Volk Israel in dem Auf und Ab der Jahrhunderte, an die Propheten und das eigensinnige Verhalten der Menschen ist es eine Geschichte, wo Gott immer einen Neubeginn mit dem Menschen gestartet hat,

versucht hat und sich immer eine „blutige Nase“ geholt hat. Sein letzter Versuch, bei dem er alles auf eine Karte setzte, ist seine Menschwerdung in Jesus. Es ist in der Geschichte Gottes mit dem Menschen wie das Drücken der Reset-Taste. Er setzt quasi alles auf null, was seine Beziehung zum Menschen angeht. Er selbst wird Mensch. – Er wird ein begrenztes Wesen wie der Mensch. Eingespannt zwischen Geburt und Tod. Was ihn das gekostet hat, kann man schlecht in Worten ausdrücken. Ich habe eine Versinnbildlichung gefunden in einer Darstellung der Verkündigung an Maria im Kreuzweg der Kathedrale von Brixen. Was diese Darstellung von unzähligen anderen unterscheidet sind zwei Besonderheiten: Gott ist hier ein junger Mann, Jesus wird nicht als Embryo sondern als junger Mann mit Gesichtszügen wie die Darstellung des Adam in einem anderen Bild des Kreuzganges dargestellt, getragen von den Engeln auf dem Weg zu Maria... Dieser Künstler hat etwas intuitiv erkannt und dargestellt. In diesem Jesus ist der Mensch für immer mit Gott verwoben.

„Der Mensch kann nie gott-los und Gott nie mensch-los sein.“

Der Mensch kann nie gott-los und Gott nie menschen-los sein. Gott lebt das Leben eines jeden Menschen mit. Dies geschah aus grenzenloser Liebe. Es ist eine Ermutigung für die kleinen und großen Neubeginne in unserem Leben.

Wenn ich aufbreche,
dann breche ich mit
vertrauten Menschen,
vertrauter Umgebung,
vertrauten Gewohnheiten,
vertrauten Zwängen,
vertrauten Erwartungen,
vertrauten Rollen,
vertrauten Abläufen.

Wenn ich aufbreche,
wage ich Neues.
Trete ich heraus aus der
Komfortzone.
Lasse mir den Wind
der Veränderung
um die Nase wehen.

Wenn ich aufbreche,
wird eins besonders gefordert:
Vertrauen in das Leben.
Gelingendes Leben bedeutet,
die eigenen Grenzen
zu überschreiten.

An Orte zu gehen,
die ich noch nicht kannte.
Menschen zu begegnen,
die bislang Fremde waren.
Wenn ich aufbreche
und das Gewohnte,
Schützende und Vertraute
hinter mir lasse,
vertraue ich mich
dem Leben an.

Nicht waghalsige Abenteuer.
Nicht Waghalsigkeit um jeden
Preis sind da gefordert.

Oft sind es die kleinen Schritte
hinaus aus der
täglichen Routine,
dem Alltagstrott,
den immer gleichen Kreisen,
die dem Leben neuen
Schwung bringen können.

Ich kann „dem Leben trauen,
weil Gott es mit uns lebt“.

(nach Alfred Delp)

Text und Meditation von Rainer Gattys, Pfarrer von St. Sebastian



Solidaritätsaktion

Der fünf GdG's des nördlichen Teils der Städteregion

Die fünf GdG's (Gemeinschaft der Gemeinden) im Norden der Städteregion (GdG St. Castor Alsdorf; GdG St. Marien Baesweiler; GdG Christus unser Friede Herzogenrath-Kohlscheid; GdG St. Willibrord Herzogenrath-Merkstein und GdG St. Sebastian Würselen) sind, auch begünstigt durch ihre Lage, von den schweren Zerstörungen und Verwüstungen durch die sintflutartigen Regenfälle im Juli 2021 verschont geblieben, während die Menschen in den südlich gelegenen Nachbar-GdG's ein ungeahntes Ausmaß an Zerstörung und Verwüstung erlitten haben. Bei der Überlegung, wie den Menschen in der Nachbarschaft geholfen werden kann, entstand die Idee, dass jede Nord-GdG eine Süd-GdG im Rahmen des Möglichen unterstützt. Dies ist nicht nur ein Zeichen der Verbundenheit in der Region, sondern auch als Zeichen der tätigen Solidarität zu verstehen. Damit die Mittel und Spenden zielgerichtet ankommen können, hat jede GdG des Nordens eine GdG des Südens als „Pate“ übernommen, in die die Spenden und Mittel dann hinfließen sollen.

Die Patengemeinde von St. Sebastian Würselen ist die GdG Kornelimünster-Roetgen.

Nach dem Hochwasser

Erfahrungen aus der Pfarr-Caritas-Arbeit in der GdG Kornelimünster / Roetgen

Von Barbara Krause, Veronika Rütters-Kreiten, Pfr. Andreas Möhlig

Von den Orten der GdG Kornelimünster/Roetgen "an der Himmelsleiter" sind Friesenrath, Hahn, Kornelimünster und Mulartshütte stark betroffen, aber es gibt auch einzelne Häuser mit Flutschäden in Walheim und Sief. Aus allen Orten ist zu hören, dass die unmittelbare Nachbarschaftshilfe, aber auch die Unterstützung durch viele – oft ganz unbekannte – Freiwillige in der ersten Aufräum-Phase sehr – auch psychisch – geholfen hat. Diesen nachbarschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt weiterhin zu erinnern, kann das Gemeinschaftsbewusstsein über Gruppenzugehörigkeiten hinaus stabilisieren und damit gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. In Kornelimünster haben viele Betroffene immer wieder darauf hingewiesen, dass die frühzeitige Warnung und die Hilfe beim Evakuieren durch die Freiwillige Feuerwehr viel Schlimmeres verhindert hat.

Viele Betroffene kamen vorübergehend bei Verwandten oder Bekannten unter; inzwischen wohnen die Meisten aus den überschwemmten Häusern in oberen Stockwerken ihrer Häuser, deren untere Stockwerke Baustellen sind: meistens mussten Estrich und Putz 'rausgehauen werden, überall laufen noch die Trockner. Über die örtlichen Netzwerke konnten für einige Menschen inzwischen neue oder Übergangswohnungen gefunden werden, manchmal kam die nötige Einrichtung schnell zusammen. Auch das Benediktinerkloster hatte Menschen aufgenommen und Räumlichkeiten für ein Sachspenden-Lager zur Verfügung gestellt.

Aus dem Hilfsfonds, der inzwischen einen 6-stelligen Betrag umfasst, wurde etwa ein Drittel der Mittel bereits weitergegeben (Finanzierung eines Bettes, Gefrierschranks, Überbrückungshilfen, Waschmaschinen, Schlagbohrer, Luftentfeuchter, Statiker-Honorare, Kücheneinrichtung, Winterreifen, Kindertrampolin, Baumaterialien...), aber häufig muss zuerst geklärt werden, was zur Sanierung der Häuser alles nötig ist und wie die Versicherungslage sich darstellt, bevor konkrete Bedarfe benannt werden können. So gehen wir davon aus, dass Unterstützungsanfragen noch bis ins nächste Frühjahr hinein kommen werden.

Vielfach wird jetzt erst richtig klar, was alles zu bewältigen ist und nach wie vor braucht es Gesprächspartner/innen, um mit den seelischen und materiellen Problemen fertig zu werden. Neben der Unterstützung durch die Gemeindecaritas-Ehrenamtler/innen und Sozialarbeiterinnen des SKF (Sozialdienstes katholischer Frauen) bieten auch die Seelsorger/innen der GdG Gespräche an, wo solche gewünscht werden.

Wir sind unendlich dankbar für die vielfältigen Hilfen – auch aus den Gemeinden der Pfarrei St. Sebastian in Würselen.



Interview mit Frau Nagel

Gemeindereferentin St. Sebastian Würselen und Koordinatorin der Notfallseelsorge Region Aachen

Redaktion: Sie haben den Einsatz von Notfallseelsorgern während der Hochwasserkatastrophe in der Region Aachen koordiniert – An welchem Tag, zu welcher Uhrzeit wurden Sie zu diesem Einsatz gerufen?

Fr. Nagel: Ich wurde am Mittwoch, 14. Juli, mittags (13.00 Uhr) in das Lagezentrum gerufen.



© Bistum Aachen - Andreas Steindl

Redaktion: Was waren die ersten Dinge, die für Sie zu tun waren?

Fr. Nagel: Der erste Lagebericht war um 14.00 Uhr. Da konnte ich mir einen ersten Überblick über die Lage verschaffen. Meine erste Aufgabe war, Notfallseelsorger/innen in Bereitschaft zu versetzen, bzw abzufragen, wer einsatzbereit ist. Die ersten Einsätze kamen dann auf Anfrage der Feuerwehren vor Ort.

Redaktion: Wie viele Notfallseelsorger waren dort im Einsatz?

Fr. Nagel: Insgesamt waren 117 Notfallseelsorger/innen und Unterstützer/innen im Einsatz. An manchen Tagen hatten wir 38 NFSler im Einsatz.

Redaktion: Auch wenn jeder Ihrer Einsätze immer wieder anders ist, war dieser Einsatz vermutlich nochmal ganz anders? Was sind typischerweise Ihre Einsätze?

Fr. Nagel: Der Großteil unserer Einsätze erfolgt nach erfolgloser Reanimation (also im häuslichen Umfeld) ebenso nach einem Suizid. Wir werden zu schweren Verkehrsunfällen gerufen oder überbringen zusammen mit der Polizei die Nachricht, dass ein Angehöriger verstorben ist.

Redaktion: Gibt es da so etwas wie Routine, einen typischen Ablauf?

Fr. Nagel: Routine werden unsere Einsätze nie, aber es gibt schon Wiederholungen in den Abläufen, wenn jemand zu Hause verstorben ist: wahrnehmen, wer braucht besondere Unterstützung, gibt es Verwandte, Nachbarn oder Freunde, die hilfreich sind, was sind die nächsten Schritte, ist eine Aussegnung gewünscht...

Redaktion: Was sind die Besonderheiten beim Einsatz in den Hochwassergebieten gewesen?

Fr. Nagel: Das Ausmaß an Leid, das die Menschen getroffen hat, die große Zerstörung, zerstörte Infrastruktur – aber auch die große Hilfsbereitschaft. Für uns war das Aushalten, das Da Sein, das Zuhören eine wichtige Aufgabe.

Redaktion: Über welchen Zeitraum werden Betroffene durch Notfallseelsorger betreut? – Welche Betreuung bekommen die Menschen danach?

Fr. Nagel: Die Notfallseelsorge war 30 Tage im Einsatz. Danach gab es für weitere vier Wochen ein Notfalltelefon. Vor Ort wurden zwei Beratungsbüros eingerichtet, die Menschen psychosozial beraten haben, ebenso ein Sozialzelt, betreut von Studenten der FH. Und die Gemeindefürsorge war ab diesem Zeitpunkt für „ihre“ Menschen alleine zuständig. Schon während der ersten Phase haben die Seelsorger vor Ort zusammen mit den Notfallseelsorger/innen gearbeitet.

Redaktion: Bis wann wurden die Menschen im Hochwassergebiet durch die Notfallseelsorge betreut?

Fr. Nagel: Die Betreuung durch die Notfallseelsorge endete Anfang Oktober.

Redaktion: Wie schaffen Sie es das schwere Leid, was die Menschen erfahren und sie hautnah spüren zu verarbeiten?

Fr. Nagel: Dabei helfen mir das Gebet und die Möglichkeit, diese Menschen im Gottesdienst in Gottes Hände zu legen. Wir Notfallseelsorger/innen haben kollegiale Beratung und Supervision.

Redaktion: Das Titelthema dieser Ausgabe ist „Neustart“. Die Menschen sind dort also unfreiwillig zu einem Neustart gezwungen. Überwiegt bei den Menschen eher die Klage, die Fragen nach dem Warum, oder schauen die Betroffenen auch optimistisch in die Zukunft?

Fr. Nagel: Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Hier bei uns ist die Infrastruktur weitgehend wieder hergestellt. Aber da, wo es kein Strom und jetzt im Herbst keine Heizungen gibt, wird eher Klage oder Resignation zu finden sein. Wie die Menschen die Situation einschätzen hängt u.a. von ihrer Resilienz, ihrem Halt in der Familie und durch Freunde, die Hilfen, die vielleicht doch mal fließen und vielem mehr ab...

Redaktion: Welche Hilfe / Unterstützung benötigen die Menschen in den nächsten Monaten noch?

Fr. Nagel: Praktische Hilfe, z.B. die staatliche Unterstützung, Handwerker, die den Aufbau / Einbau leisten können... Psychosozial: ich hoffe, dass die Seelsorge vor Ort in der Lage ist, weiterhin Gelegenheit zum Austausch, ein offenes Ohr zu bieten und den Menschen, die sich bei der Verarbeitung schwer tun, weitergehende Hilfe anzubieten.

Im Einsatz für die Hochwasseropfer

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg - Stamm Bardenberg

Bericht der Pfadfinder Bardenberg

Am Mittwoch, den 14.7.2021, klingelte das Telefon bei der Geschäftsführerin der Bardenberger Pfadfinder, Agnes Völker. Am anderen Ende war ein Mitglied aus dem Krisenstab der Städteregion und fragte an, ob eventuell einige der Pfadfinder bereit wären, in Kohlscheid bei der Spedition Robertz Sandsäcke mit abzufüllen, die für den Kampf gegen das Hochwasser benötigt werden. Schnell war eine Truppe von 10 Leuten zusammengestellt, die sich vor Ort trafen und bis nach Mitternacht beim Befüllen der Sandsäcke halfen. Vertreten waren vor allem die älteren Pfadfinder und Rover, aber auch Leiter, Vorstandsmitglieder und deren Angehörige. Nachdem dann das Ausmaß der Überflutungen erkennbar wurde, erfolgte ein weiterer Hilferuf und die Pfadfinder fuhren nach Eschweiler und Stolberg, um dort beim Aufräumen überfluteter Wohnungen zu helfen. Hier waren dann auch noch Jungpfadfinder mit im Einsatz, die fleißig mit angepackt haben.

Nach Feierabend stießen dann jeweils weitere Helfer zu den Gruppen dazu. Da sich bei den Arbeiten herausstellte, dass die Menschen vor Ort auch Kleidung, Hygieneartikel, Lebensmittel und weitere Dinge des täglichen Bedarfs benötigen, riefen die Pfadfinder zu Spenden auf und haben im Pfadfinderhaus in Bardenberg innerhalb kürzester Zeit ein großes Hilfslager aufgebaut. Da die Lager anderer Hilfsdienste voll waren und keine Spenden mehr angenommen werden konnten, beschlossen die Pfadfinder, die Sachen selbst zu verteilen. Sie knüpften zahlreiche Kontakte in die betroffenen Regionen und lieferten die Hilfsgüter dann gezielt an diese Adressen. Seither kümmern sich mehrere Helfer aus dem Umfeld der Pfadfinder um die Sammlung und Verteilung der Spenden und fahren so mehrmals pro Woche mit mehreren Autos die Spenden aus. Gleichzeitig läuft immer noch die Hilfestellung



© Fotos: Pfadfinder Bardenberg

bei den Aufräumarbeiten. Auch Werkzeuge zum Aufräumen wurden schnell und unproblematisch zur Verfügung gestellt.

Von einer Geldspende, die uns über Bekannte eines bekannten Schützenvereines aus Würselen erreichten, haben wir gebrauchte Geräte wie Waschmaschinen, Trockner und Küchenkleingeräte kaufen und verteilen können.



Unser Aktionsradius hat sich von ehemals Eschweiler und Stolberg mittlerweile über Vicht, Zweifall bis nach Gemünd erweitert, initiiert über Bekannte der Pfadfinder.

Koordinierungs- und Ansprechpartner für die unterschiedlichen Gruppen ist unsere Geschäftsführerin Agnes Völker, die versucht zu den eingehenden Hilfsanfragen die benötigte Hilfe in Form von Material oder Arbeitskraft zu organisieren und auf den Weg zu bringen. Mittlerweile hat man auch ein Gefühl dafür bekommen, wer hier wirklich Hilfe benötigt.

Bemerkenswert ist aus unserer Sicht, wie viele Pfadfinder, Leiter und auch Angehörige und Freunde der Pfadfinder in Bardenberg sich mit viel Elan und Ausdauer schon seit Wochen für die Hilfe einsetzen und mit anpacken. Nach dem jetzigen Stand der Dinge wird die Hilfe noch eine ganze Zeit notwendig sein und wir wollen weiterhelfen und unterstützen.

Ein großer Dank geht hier an alle, die bisher und immer noch kräftig mit anpacken oder die Aktionen der Pfadfinder in Bardenberg durch Mithilfe und Spenden jeglicher Art unterstützen!

Die Dankbarkeit der Leute, denen wir helfen, ist immens. Manche können es nicht glauben, dass bei ihnen wildfremde Menschen auftauchen und die zerstörte Wohnung aufräumen oder aber benötigte Dinge für die Wohnung oder Verpflegung bringen.



Grundschul-Aktion

Die Grundschulen in Würselen und die Pfarrei St. Sebastian haben den Schülerinnen und Schülern, die im Sommer 2021 in die weiterführenden Schulen entlassen wurden, und den "I-Dötzchen" zur Einschulung eine besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen.

Hier erfahren wir, wie die Aktion entstanden und wie sie angekommen ist.

Einer wollte dass du wirst
Schritt für Schritt
Hinterlässt du Spuren
Sie verwehen wieder
So wichtig sind sie nicht

Aber du bist einmalig –
Auf deinem Weg
Dein Leben
Zu leben
Dein Leben zu lieben
Das kannst nur du!

Einer wollte dass du wirst
Wie ER
Dich dachte
Das ist der, der dich liebt.

(Margot Bickel, leicht geändert)



© R. Gattys

Uschi Weisgerber, Pastoralreferentin von St. Sebastian:

In der letzten Woche vor den Sommerferien 2021 feierten ca. 400 Grundschüler in Würselen den Abschied aus "ihrer" Schule. Nach den Sommerferien wechselten sie in andere Schulen.

Kein leichter Schritt für die Kinder. Vor allem die wechselvollen Pandemie-Regelungen (Homeschooling, Wechselunterricht, Unsicherheiten in Sachen Lüften, Masken usw.) haben den Kindern zugesetzt und keine "normale" Grundschulzeit ermöglicht. Anlass genug für uns als Pfarrei, unser besonderes Augenmerk auf diese Kinder und ihre Lehrer/-innen zu legen.

In den fünf Entlassfeiern bekam jedes Kind den Segen Gottes für den weiteren Lebensweg. Daneben hatten wir eine Karte mit einem Fahrrad und einem guten Wunsch zusammen mit einem bunten Fahrrad als

Schlüsselanhängers vorbereitet. 400 mal. Wir wollten damit deutlich machen, dass der Fahrradschlüssel nicht verloren geht und das Kind weiter seinen Weg fahren kann und - vor allem - dass jedes Entlasskind, egal auf welche weiterführende Schule es gehen wird, die "Würselener" am Fahrradschlüssel erkennen kann. Irgendwie hat dieser besondere Jahrgang einen außergewöhnlichen Zusammenhalt.

Nochmal von dieser Stelle: Egal, wie alles gelaufen ist in den vergangenen zwei Jahren, dein Weg geht weiter – und es ist immer ein gesegneter Weg. Alles Gute für unsere Entlasskinder 2021.



© U. Weisgerber

Susanne Drews, Rektorin der KGS Sebastianusschule:

Zum Abschluss des Schuljahres konnten wir unsere Viertklässlerinnen in der Pfarrkirche St. Sebastian verabschieden. Der Gottesdienst stand unter dem Motto „Begleiter“. In gewohnt guter Zusammenarbeit haben Herr Gattys und ich das Thema und die Aktion der Pfarrei gemeinsam vorbereitet.

Im Unterricht haben wir den Gottesdienst mit den Kindern vorbereitet und am letzten Schultag mit Musik und besinnlichen Texten aktiv gestaltet. Es war ein sehr stimmiges und rundes Bild, als die Viertklässler zu ihrem Abschied von der Grundschule von Herrn Gattys und Frau Weisgerber zur Begleitung in die Ferien und den anstehenden Schulwechsel einen Umschlag erhielten. Voller Freude und Neugier konnten die Schülerinnen diesen öffnen und einen Fahrradanhänger sowie eine Postkarte mit dem passenden Segen mitnehmen. Damit gelang die symbolische Begleitung unserer Viertklässler auch über die Grundschulzeit hinaus.

Einen besonderen Einsatz zeigte das Team der Pfarre an unserem Kennenlernabend für unsere Schulanfängereltern. Coronakonform boten wir drei gestaffelte Elternabende an, an denen die "neuen Eltern" einige Menschen der Schulgemeinschaft der Sebastianusschule kennenlernen konnten. Jeweils eine Station wurde von Herrn Gattys, Frau Weisgerber und Frau Schulteis betreut. Dieses deutliche Signal der

Kooperation und Verbundenheit zwischen der Pfarre und unserer Schule haben die Kolleg*innen und die Eltern sehr positiv aufgenommen. Mit dem persönlichen Überreichen der schönen Briefumschläge mit einem Willkommensgruß hat die Pfarre für 75 Eltern ein Gesicht bekommen. Der persönliche Kontakt und die spontane Bereitschaft zur Mitgestaltung dieses besonderen Elternabends hilft bestimmt, dass das Angebot der Pfarre wahr- und angenommen wird. Auf unserer Homepage haben wir die Termine zum Erntedank, St. Martin und Advent noch einmal verlinkt.



© Isabella H.

Ein Auslandsschuljahr in England

Mein Jahr in Maidstone (Kent) - religiöse Traditionen neu erlebt

Von Nicole Montag

Hello everyone! Ich bin Nicole, 20 Jahre alt und habe 2020 Abitur gemacht. Mittlerweile studiere ich molekulare Medizin im 3. Semester. Das Schuljahr 2017/18 habe ich allerdings in England verbracht. Ein Jahr habe ich in Maidstone (Kent) gelebt. Ich habe bei einer Gastfamilie gewohnt und bin zur Maidstone Grammar School (MGS) gegangen. Mir war es wichtig, neue Leute und eine andere Kultur kennenzulernen.



Ich habe in diesem Jahr sehr viel gelernt, vor allem wie sich zwei Kulturen in mancher Hinsicht gleichzeitig sehr ähneln und unterscheiden können. So habe ich beispielsweise vorher noch nie etwas von einem "Pancake-Day" oder "Christmas-Jumper-Day" gehört. Beim Ersteren isst man den ganzen Tag über fast ausschließlich Pfannkuchen. Am "Christmas-Jumper-Day" kann die Schuluniform für einen Tag gegen einen - auch gerne sehr extravaganten - Weihnachtspulli getauscht werden.

Auch was religiöse Traditionen angeht, ist mir vieles bekannt vorgekommen und dennoch habe ich auch hierzu vieles neu erlebt. In der ersten Schulwoche nahm die gesamte Schulgemeinde an der heiligen Messe teil, wobei viel gesungen wurde. In der Kirche hielt auch der Schulleiter im Anschluss eine Willkommensrede. Eine Messe gab es auch am Ende des Schuljahres.

Ein weiterer Feiertag, an den ich mich gut erinnere, ist die "Bonfire-Night", die traditionell am 05. November gefeiert wird. Es ist die Guy Fawkes Night, in der mit Feuerwerk an den katholischen Offizier (Guy Fawkes) erinnert wird, der 1605 ein Attentat auf König Jakob I. und das Parlament versuchte. Das Feuerwerk wird in Gedenken an das Scheitern des Gunpowder Plots gezündet, dieser Anschlag britischer Katholiken auf den protestantischen König wurde von Guy Fawkes durchgeführt.

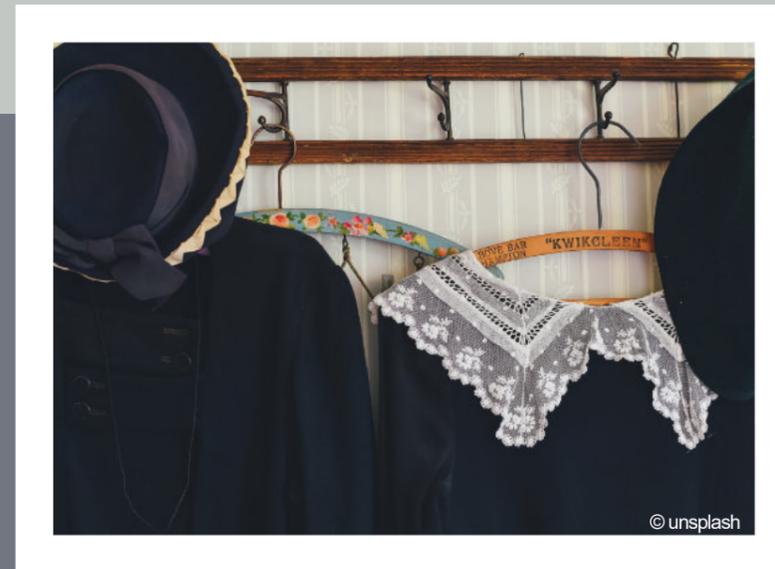
Ein weiterer Feiertag, die etwas anders gefeiert werden als in Deutschland, sind Heiligabend und Weihnachten. So ist es in England üblich, die Geschenke erst am Morgen des 25.12. zu öffnen. Auch eine Messe gehört für viele Familien traditionell am "Christmas-Day" dazu.

Der 2. Weihnachtsfeiertag ist in England der "Boxing-Day", übersetzt bedeutet das "Geschenkebox-Tag", an dem manche Geschenke wieder umtauscht werden. Traditionell ist es der Tag, an dem außerdem Mitarbeiter Geschenke von ihren Arbeitgebern erhalten. Die Adventszeit wird insgesamt weniger gefeiert, als wir es aus Deutschland kennen. Allerdings wird das Haus von außen und innen weihnachtlich geschmückt - bei manchen Häusern hatte ich fast den Eindruck, die Nachbarschaft trage hier einen Wettkampf um das am hellsten und buntesten strahlende Haus aus.

Die Traditionen zu Ostern ähneln den deutschen eher. Die Ostermesse wird gefeiert und Ostereier bemalt und gesucht. Ein weiterer Tag, den meine Gastfamilie und ich traditionell in England gefeiert haben, ist der "St. George's Day" am 23. April. Er ist der Nationalheilige Englands und ein christlicher Märtyrer des 12. Jahrhunderts. Seine Flagge hatte ein rotes Kreuz auf weißem Grund und ist heute noch in der Union-Jack, also der britischen Flagge, wiederzufinden. Auch dieser Schultag begann mit einer heiligen Messe.



Als Fazit kann ich sagen, dass ich mich noch immer gerne an die Zeit zurück-erinnere. Ich habe so viel Neues kennengelernt und ich fand es sehr interessant, eine andere Kultur und neue Traditionen hautnah zu erleben!



Das war doch schon immer so - aber warum?

Schwarze Kleidung zu Beerdigungen

Von Svenja Paulus

Ein gutes Drittel aller Klamotten in den Schränken der Gen Z ist schätzungsweise schwarz und an einer technischen Hochschule sei einem der folgende Kommentar bezüglich dieser Farbe versichert: „Schwarz ist aber keine Farbe, Schwarz ist die Abwesenheit von Licht“ oder umgekehrt „in Weiß sind alle Farben“.

„In [Jesus Christus] war Leben und das Leben war das Licht der Menschen“ (Johannes 1,4), so sei weiß die Farbe der Auferstehung.

Doch wieso hüllen wir uns dann selbstverständlich zu Beerdigungen in schwarz?

Die Antwort scheint vermeintlich auf der Hand zu liegen, denn alles was wir mit dem Verlust eines geliebten Menschen verbinden, Trauer, Verzweiflung und Schmerz, wird mit der Farbe schwarz assoziiert und mit einer gefühlsmäßigen Dunkelheit.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass schwarze Trauerkleidung nicht immer gängig war.

Erst im 19. Jahrhundert hat sich dies durchgesetzt und ist somit zeitlich, aber auch geografisch, zum Beispiel in China, wo üblicherweise weiß getragen wird, keine Selbstverständlichkeit. Der/Die Tote wurde hingegen lange Zeit traditionell mit einem weißen Totenhemd bekleidet. Gewiss bewahrt die Trauerkultur vom

Tragen schwarzer Kleidung vor Fragen an sich selbst, was man nun anziehen soll. Eine Entlastung, da sich die Gedanken einer trauernden Person zweifelsfrei mit anderen Sorgen befassen.

Doch wäre das Tragen weißer Kleidung ein angemessener Gegenentwurf zu der derzeitigen Tradition?

„Zwar sitze ich in der Finsternis, aber der Herr ist mein Licht“ (Micha 7,8)

Unbeschreiblich schwer muss es sein, im Moment des tiefen Schmerzes, der unbeschreiblichen Trauer und der Dunkelheit, ausgelöst durch den Verlust eines geliebten Menschen, im Vertrauen zum Herrn das Licht und das Leben zu sehen.

„Er hat den Tod für immer verschlungen und Gott, der Herr, wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen“ (Jesaja 25,8)

Aber könnte das Tragen weißer Kleidung nicht ein Zeichen für den Glauben an das Sein, was man im Glaubensbekenntnis betet, und zwar der Glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben auch in den gefühlsmäßig dunkelsten Augenblicken?

„Denn unsere Heimat ist der Himmel. Von Dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn als Retter“ (Philipper 3,20)

„Was willst du mal werden?“

Von Prinzessinnen und anderen Träumen



© pixabay

Von Viola Glukhov

Das erste Mal, als mir diese Frage gestellt wurde, war ich glaub' ich vier und mit nicht allzu viel Erfahrung hinter mir, antwortete ich Freude strahlend: „Prinzessin!“

Lachen meinerseits, als ich mir vorstellte wie schön ich mit einem dieser Ballkleider durch riesige Ballsäle Walzer tanzen würde. Und wenn sie, diese Fantasie,

nicht damals schon gestorben wäre, dann würde sie auch noch bis heute tanzen. Nervöses Gelächter ihrerseits, als sie von der Nostalgie ergriffen sich nicht traute mir zu beichten, dass solche Melodien nicht für Ohren wie die meine gemacht wurden. Und tatsächlich fingen meine von Sorgen schweren Schultern mit der Zeit an zu schwer zu werden, um noch graziös durch den Ballsaal tanzen zu können.

„Astronautin!“, schrie ich froh aus

Das nächste Mal war ich dann schon acht. Mittlerweile wusste ich schon mit Achtung und Bedacht meine Antwort zu wählen. Also wurde ich realistischer: „Astronautin!“, schrie ich froh aus. Grinsen meinerseits, als ich mir vorstellte wie ich mit meine Träumen bis hin zum Mond fliegen würde und Sternschnuppen rieseln ließe, bis sie in den Augen von all den einsamen Seelen landen würden, die genau wie ich einen Freund im Nachthimmel suchten. Ein belustigtes Auflachen ihrerseits, als sie sich gegenseitig anblickten, wohlwissend dass mein Verstand, der Galaxie ähnelnd, nie auch nur in die Nähe vom Neptun, der Sonne und dem Mond kommen würde.

Doch es waren ihre Augen, die durch schwarze Löcher blickten und mir jeglichen Treibstoff meiner Rakete klauten. Und obwohl ich dankbar dafür bin, dass ihr mich stets bodenständig hieltet, habt ihr in Wirklichkeit nur meine Flügel gebrochen und mich stets zu Boden gezerrt.

Doch Bodenständigkeit war eine hohe Tugend in einem System voller Linien, Paragraphen und Zahlen. Um den Verrückten nicht erklären zu müssen, dass eigenständiges Denken nicht gleich Wahnsinn wäre, musste ich meine Rakete voller Sternschnuppen begraben. Und auf ihre ständige Fragerei fiel mir bald keinerlei Antwort mehr ein. Und auf mein Schweigen folgte Überschneiden von Silben, Wörtern, Vorschlägen, die alle zufrieden stellten... Ah nein! Tante Tanja hatte noch was einzuwenden.

Erneutes Würfeln. Vor meinen Augen spielte man Schach mit meinen Möglichkeiten und ich war weder König noch Bauer in diesem Spiel des Lebens. Landete die Figur auf einem Feld, das mich interessierte, wurde

deren schrilles Lachen so laut, dass ich manchmal den Klang meiner eigenen Stimme vergaß. Und in diesen Sekunden sehnte ich mich nach der Stille des Alls oder den Melodien des Saals, denn in meiner Verzweiflung konnte ich nichts weiter hervorbringen als deren Worte, die ich wie ein alter Plattenspieler immer wieder wiederholte.

„Wir werden dich immer unterstützen“, sagten sie mir, während sie mit Geodreieck und Winkelmesser ein ideales Leben für mich schufen. Präzision war gefragt, um die perfekte Kopie ihrer Idealvorstellung zu werden; denn sie unterstützten mich nur so lange ich genau das tat, was sie von mir verlangten.

Und obwohl andere sich nach einem Leben als Anwalt sehnten, wurde mir schlecht wenn sie das Wort auch nur erwähnten. Kleidet mich mit Hosenanzug, Gesetzbuch und einem schlechten Ruf und ich würde trotzdem eine von jenen Personen bleiben, die angeklagt werden, da sie mal wieder zu viel Spaß beim Morden eurer Normen hatte. Ich will glücklich sein verdammt und nicht einer von diesen Menschen werden, die Tag für Tag ins Büro gehen und sich dann nach dem Tod sehnen. Ich könnte mich zwar mit der Zeit damit abgewöhnen, doch von Zufriedenheit zu Glück fehlt mir immer noch ein ganzes Stück.

Doch aus meinem Leben als Marionette kam ich nicht raus. Den

Holzkopf zum Fällern haltend, träumte ich also im Stillen von Zeit zu Zeit weiter. Und wenn mal wieder niemand zuhörte, träumte ich von einem Leben, das nur mir gehörte.



Studentischer Besuchsdienst in Aachen

Von Sophie Lappöhn

Du möchtest ehrenamtlich tätig werden, aber weißt noch nicht wo und wie? Dann haben wir hier eine Lösung für dich. Wir sind Teil des Studentischen Besuchsdienstes in Aachen. Aber was machen wir überhaupt?!

Eine mögliche Tätigkeit, wofür wir ursprünglich bekannt wurden, ist die 1-zu-1-Betreuung. Dort hast du die Möglichkeit eine Paten-Oma oder einen Paten-OPA zu finden. Ihr könnt gemeinsam spazieren gehen, Spiele spielen oder einfach über euren Tag reden. Falls ihr noch mehr Action wollt, könnt ihr auch gerne bei Aktivitäten im Seniorenheim mitmachen. Dort wird gemeinsam Boccia oder auch Tischtennis gespielt. Mindestens genauso interessant ist unser Erzählcafé „Tschocklett plies“, wo ihr euch mit den Senioren austauschen könnt. Du fragst dich jetzt bestimmt, ob all das überhaupt während Corona möglich ist. Ja ist es! Das Haus Hörn und das St. Elisabeth suchen schon händeringend nach Ehrenamtlichen für die 1-zu-1-Betreuung, sowie nach Helfern für beispielsweise eine Gymnastik-Gruppe.

Aber keine Sorge du stehst nie alleine da! Wir alle treffen uns regelmäßig bei Socializing-Abenden. Sobald Corona es demnächst wieder zulässt, würden wir gerne mal mit dir backen oder uns im Park austauschen. Falls das noch nicht möglich sein sollte, kein Problem: Mit Spieleabenden über Zoom kennen wir uns bestens aus.

Für die ganz Kreativen unter euch, gibt es noch zwei Highlights! Wir gestalten regelmäßig eine Zeitschrift für die Senioren, unser StuBdi-Blatt. Dort könnt ihr mit selbst gestalteten Rätseln oder lustigen Geschichten eurer Kreativität freien Lauf lassen. Die zweite Möglichkeit ist unser Hörspiel. Dort kannst du einer Figur deine Stimme leihen, oder sogar selbst die Geschichte mit entwerfen.

Haben wir dein Interesse geweckt? Wir hoffen es doch! Wenn du gerne ein Teil von uns sein möchtest, melde dich ganz unverbindlich auf einem dieser Wege:

-  E-Mail info@stubdi.rwth-aachen.de
-  Instagram [@stubdi.aachen](https://www.instagram.com/stubdi.aachen)
-  Facebook [@stubdi.aachen](https://www.facebook.com/stubdi.aachen)
-  Homepage <http://stubdi.rwth-aachen.de>

Filmtipp

“Den Himmel gibt’s echt“

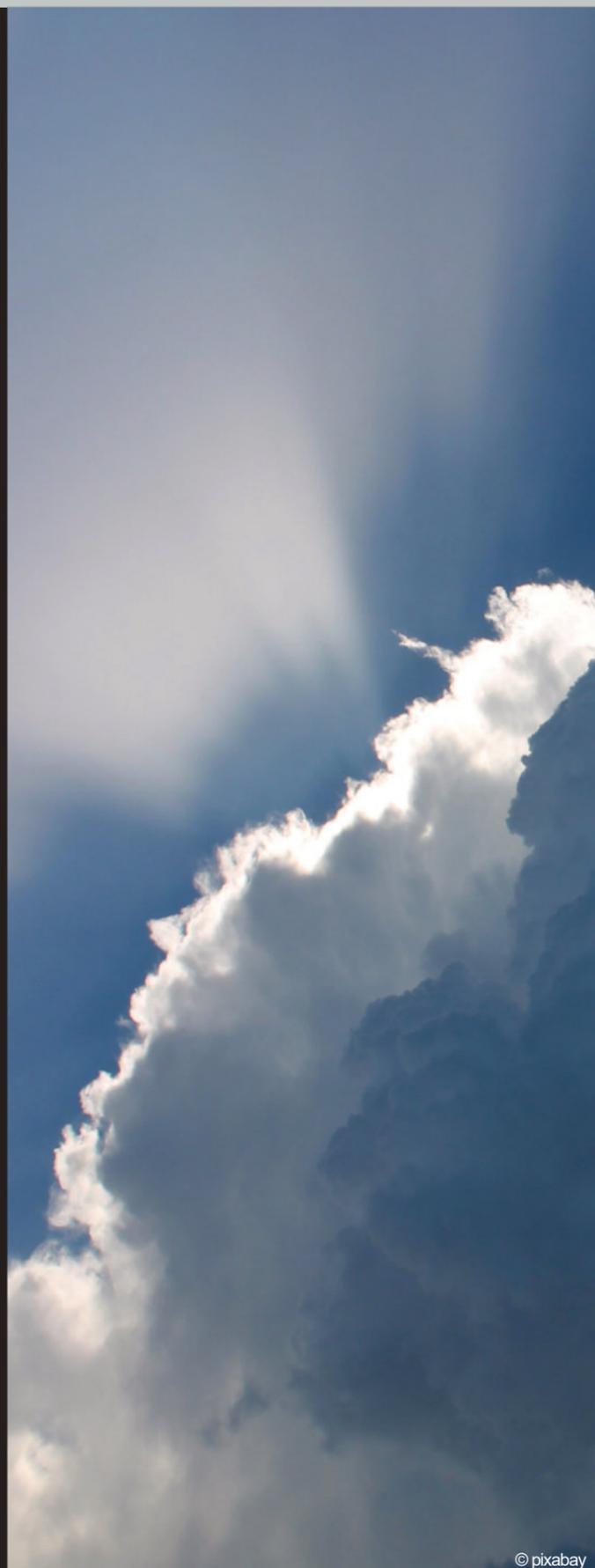
Von Alena Paulus

... ein Film, der auf wahren Begebenheiten beruht. Niedergeschrieben in dem gleichnamigen Buch von Lynn Vincent und Todd Burpo, Pastor in einem kleinen Dorf in Nebraska, dessen Sohn nach einer schweren Operation von seinen Begegnungen im Himmel erzählt.

Der vierjährige Colton Burpo überlebt knapp eine Operation, bei der die Ärzte fast keine Überlebenschance sahen. In der darauffolgenden Zeit berichtet der kleine Junge immer wieder von einem wundervollen Ort, an dem er sich mit Jesus unterhalten hat, Engel gesehen und mehrere Verwandte getroffen habe.

Todd Burpo, der das Buch aus seiner Perspektive schreibt, erzählt, wie er die Erzählungen seines Sohnes zu Beginn nur der Fantasie eines Kindes zuschreibt. Dann beginnt Colton von Dingen zu erzählen, die er eigentlich nicht wissen kann und seine Eltern und später die Gemeinde ihres Wohnortes beginnen darüber nachzudenken, ob vielleicht doch etwas Wahres an den Erzählungen des kleinen Colton dran sein könnte. Könnte Colton wirklich im Himmel gewesen sein? Kann man in den Himmel kommen, ohne gestorben zu sein? Und die elementarste Frage von allen: Gibt es einen Himmel? Der Film liefert eine Antwort: den Himmel gibt’s echt!

“Den Himmel gibt’s echt“, ein Film, der einen einlädt in seinem Glauben an dem Himmel bestärkt zu werden. Er lässt seine Figuren immer genau jene Einwände formulieren, die auch dem kritischen Zuschauer durch den Kopf gehen mögen. Charmant, gefüllt mit Klischees und auch ein wenig kitschig wird eine wunderschöne Geschichte erzählt, die perfekt für einen Familienabend ist. Mit der einen oder anderen Szene bringt der Regisseur eine angenehme selbstironische Note in die Atmosphäre des Films, um dem allzu spirituellen Konstrukt entgegenzuwirken. Beispielsweise, als Todd Burpo bei einer Predigt zusammenbricht, aufgrund von Nierensteinen, und er dabei einige Flüche ausstößt. Eine gewisse Spiritualität und die Offenheit an Nahtoderfahrungen zu glauben ist vermutlich Voraussetzung, damit ein Film berühren kann.



Hier fehlt
 doch etwas ???

Wie im Editorial angekündigt, haben wir auch Platz für Berichte aus dem Gemeindeleben vorgesehen.

Aufgrund der selteneren Erscheinungstermine des Magazins (drei Ausgaben pro Jahr) können kurzfristige Terminankündigungen hier leider keine Berücksichtigung finden. Diese werden aber ihren Platz in den alle zwei bis drei Wochen erscheinenden Pfarreinachrichten haben.

Welche Themen bewegen Sie / Euch in den Gemeinden und Gruppierungen?
 Welche Themen sollten aufgegriffen werden?
 Was ist los vor Ort?
 Was fehlt?

Schicken Sie / Schickt uns Ihre / Eure Beiträge, gerne auch mit Fotos!
 Entweder durch Einwurf in einen der Briefkästen am Haus der Pfarrei bzw. an den Kirchen der Pfarrei oder per E-Mail an kommunikation@sankt-sebastian-wuerselen.de.

Veranstaltungshinweise und Termine für die Pfarreinachrichten können wie früher per E-Mail an pfarrbrief@sankt-sebastian-wuerselen.de geschickt werden.

Wir freuen uns über Lob und Kritik, um miteinander im Gespräch zu bleiben.

Das Redaktionsteam

Leckeres ...

Mariä Lichtmess

Am 2. Februar wird das Fest "Mariä Lichtmess" gefeiert. In der Zeit um Jesu Geburt war der 40. Tag nach der Geburt eines Kindes ein besonderer Tag für die Mutter. Maria trug Jesus an diesem Tag zum ersten Mal in den Tempel in Jerusalem. Dieses Ereignis wurde lange gefeiert. Die Gläubigen zogen an diesem Tag in einer Prozession mit Kerzen Maria entgegen. Oft werden an diesem Tag auch Kerzen gesegnet. Lange Zeit galt dieser Tag als das Ende der Weihnachtszeit und noch heute werden in vielen Gegenden Deutschlands und Europas Krippe und Tannenbaum erst an diesem Tag weggeräumt. In Frankreich isst man am 2. Februar traditionell Pfannkuchen. Diese sind sehr dünn und werden "Crêpes" genannt. Manche sagen, damit soll daran erinnert werden, wie Papst Gelasius I im 5. Jahrhundert solche Crêpes an Pilger, die nach Rom kamen, verteilte. Andere meinen, dass die runde Form eher an die Sonne erinnert und damit der nahende Frühling gefeiert werden soll.

Vielleicht habt ihr Lust, selber einmal Crêpes zu backen? Hier ist ein Rezept dafür. Fragt eure Eltern oder Großeltern, ob sie euch dabei helfen.

Zutaten:

- 250 g Mehl
- 500 ml Milch
- 2-3 EL Zucker
- 1 Prise Salz

Zubereitung:

Alle Zutaten in einer Schüssel gründlich verrühren und etwa eine Stunde ruhen lassen.

Etwas Butter in einer Pfanne zerlassen und ein wenig Teig in die Pfanne geben, sodass der Boden gerade bedeckt ist. Den Crêpe nach ungefähr einer Minute wenden und auf der zweiten Seite fertig backen.

Übrigens:

Laut der Tradition soll es Glück bringen, wenn man den Crêpe mit der rechten Hand wendet, während man in der linken Hand eine Münze hält.

Bauernregel:

*Ist's an Lichtmess hell und rein,
wird ein langer Winter sein.
Wenn es aber stürmt und schneit,
ist der Frühling nicht mehr weit.*

Quellen: <https://fr.wikipedia.org>, <https://de.wikipedia.org>



Crêpes-Rezept



© pixabay

... und Bunt es

Osterbastelei

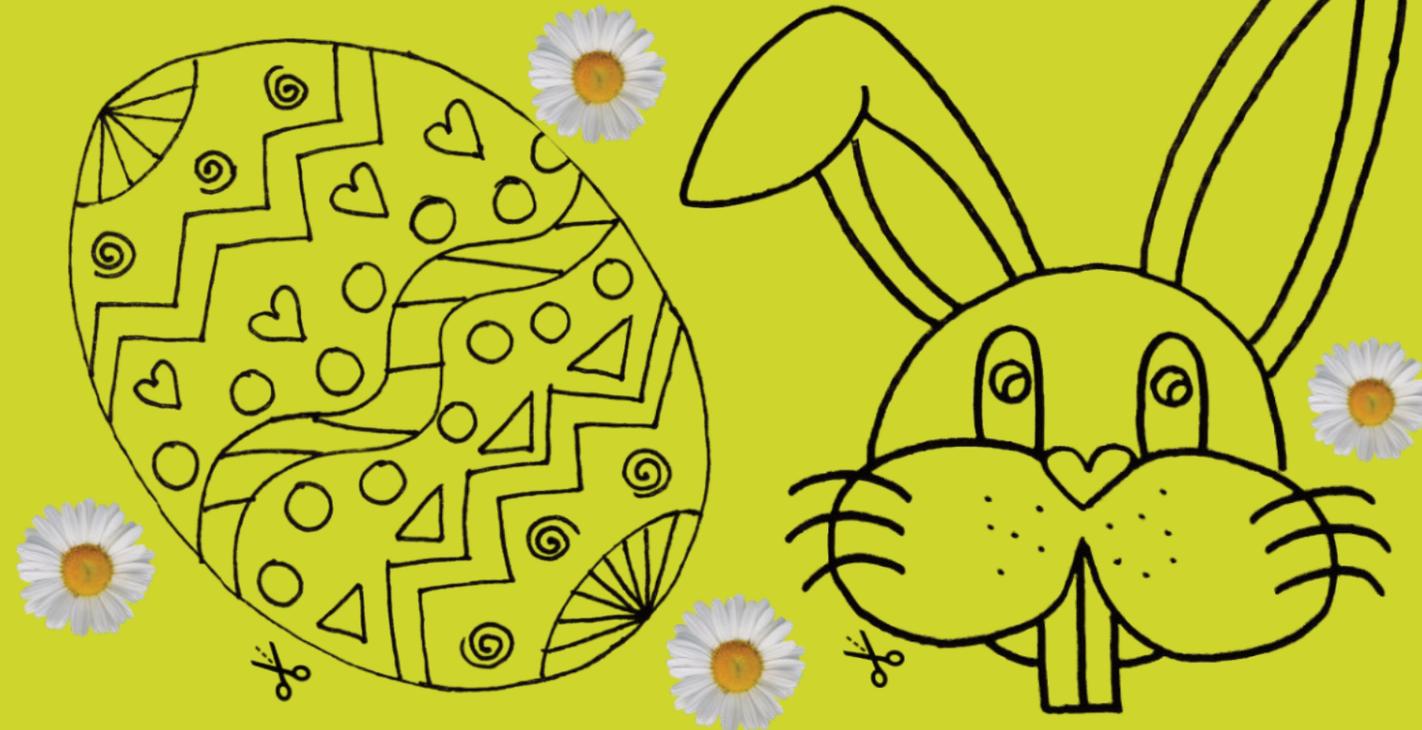
In ein paar Wochen ist Ostern. Die Zeit bis dahin könnt ihr euch mit Basteln vertreiben. Wie wäre es mit einer Girlande aus Ostereiern oder Osterhasen?



© besserbasteln.de

Schneidet die Vorlagen aus und verwendet sie als Schablone, um viele Eier aus Papier auszuschneiden. Nehmt weißes Papier und bemalt es nach eurem Geschmack. Ihr könnt aber auch gemustertes Papier verwenden, zum Beispiel Geschenkpapier. Nehmt einen langen Faden, bestreicht das Ei auf der Rückseite mit Kleber, legt den Faden in die Mitte und dann ein zweites Ei darauf. Klebt so viele Eier hintereinander an den Faden, bis die Girlande so lang ist, wie es euch gefällt.

Das gleiche könnt ihr natürlich mit der Hasenschablone machen - oder bunt durcheinander.



Und hier noch ein paar österliche Bastelideen:



© S. Holtmanns

Wissenswertes ... und Rätselhaftes



**Frag' doch
mal die
Kirchenmaus**

Woher kommt eigentlich unsere Zeitrechnung?

Wir befinden uns im Jahr 2022. Ganz selbstverständlich verwenden wir diese Zeitrechnung, die sich auf die Geburt Jesus bezieht. Manchmal liest man dazu auch die Abkürzung "A.D.". Das steht für "Anno Domini" und ist der lateinische Ausdruck für "im Jahr des Herrn".

Inzwischen ist es weltweit üblich, dass man für das aktuelle Datum diese Zeitrechnung verwendet, auch in Gegenden, in denen wenige Christen leben und in denen andere Religionen weit verbreitet sind.

Wie konnte sich die christliche Zeitrechnung weltweit durchsetzen?

In Europa gab es neben der christlichen Zählweise noch die römische, die jüdische und die muslimische.

Die Juden beginnen ihren Kalender mit der Erschaffung der Welt, die sie auf das Jahr 3761 vor Christi Geburt festlegen. Damit befinden wir uns jetzt im Jahr 5082.

Für die Muslime beginnt die Zeitrechnung mit der Flucht des Propheten Mohamed von Mekka nach Medina. Das war im Jahr 622 n. Chr. Nach dieser Rechnung befinden wir uns jetzt im Jahr 1399.

Für die Römer begann die Zählung mit der Gründung der Stadt Rom: nach unserer aktuellen Rechnung im Jahr 753 v. Chr..

Das Christentum setzte sich immer weiter durch und um das Jahr 476 machte Kaiser Theodosius I. es zur Staatsreligion. Damit wurde auch die Zeitrechnung der Christen für alle gültig.

Als zum Ende des Mittelalters die europäischen Entdecker rund um den Globus segelten, verbreiteten sie nicht nur ihren Glauben sondern auch die Zeitrechnung.

BILDER RÄTSEL

Die Arche Noah

Die Menschen hatten sich von Gott abgewendet und nicht so gelebt, dass Gott sich an ihnen freuen konnte. Die einzige Ausnahme bildete Noah mit seiner Familie. Gott beschloss deshalb, die ganze Welt in einem Hochwasser zu ertränken und nur Noahs Familie zu retten. Deshalb sprach Gott selber mit Noah.

Gott trug Noah auf, die Arche zu bauen, damit er mit seiner Frau, seinen drei Söhnen und deren Ehefrauen gerettet wurde. Ebenso sollte von jedem Tier ein Paar überleben.

Während vierzig Tagen regnete es wie aus Eimern, bis alle Bergspitzen unter Wasser standen. Alle Menschen und Tiere außerhalb der Arche ertranken. Man nennt dieses Ereignis auch die "Sintflut".

Nachdem sich das Wasser wieder zurückgezogen hatte, ließ Noah eine Taube fliegen. Sie kam zurück mit einem Olivenzweig im Schnabel. Gott versprach, er würde die Lebewesen nie mehr mit Wasser vernichten. Als Zeichen für dieses neue Bündnis setzte Gott den Regenbogen an den Himmel. Dies bedeutete, dass wieder Friede herrschte zwischen Gott und den Menschen. Der Regenbogen, die Taube und der Olivenzweig sind seither Zeichen für den Frieden.

Quelle: Klexikon - das Kinderlexikon

"Das Wort Arche bedeutet einfach 'Kasten'. Er war aus Holz gebaut und konnte deshalb schwimmen. Er hatte drei Stockwerke und war etwa so groß wie ein Kreuzfahrtschiff."



© S. Holtmanns

FINDE DIE 7 UNTERSCHIEDE !



© S. Holtmanns

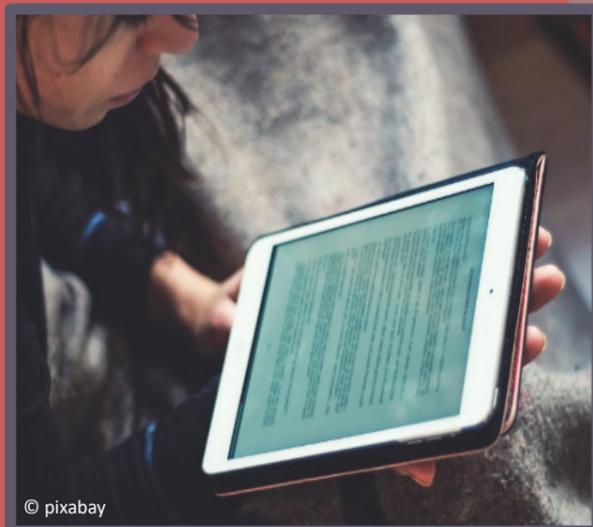
Neustart

Neustart

Neustart

Neustart

Start ins Studium



Der Studienanfang war besonders deshalb nicht leicht, weil die Erwartungen, die man an diesen neuen Lebensabschnitt hatte, weit mit der Realität auseinanderklafften. Statt voller Vorlesungshörsäle und dutzender neuer Kommilitonen, traf ich auf Zoom-Meetings und anonyme WhatsApp-Gruppen. Das Ende der Schulzeit war für den Jahrgang 2020 abrupt und ohne die übliche Mottowoche oder Abschlussfahrt. Anders als erhofft, war der Neuanfang ein dreiviertel Jahr später nicht weniger holprig. Der Neuanfang ins Studentenleben ist vermutlich nie einfach, doch konnte man sich nicht kurz nach links drehen und seinem Sitznachbarn eine Frage stellen, denn man saß allein vor seinem Computer mit instabiler Internetverbindung.

Svenja Paulus

Start ins Studium



Mit dem Studiumstart erwartet mich ein völlig neuer Lebensabschnitt in einer fremden Stadt. Obwohl ich mir nicht vorstellen kann, wie mein Leben ab dann verläuft, freue ich mich sehr darauf. Ein absurder Gedanke sich auf etwas zu freuen, von dem man eigentlich keine Ahnung hat.

Nina Holtmanns

Neustart Grundschule

Ich heiße Isabella und bin dieses Jahr in die Schule gekommen. Ich bin froh, weil ich nicht mehr warten muss. Ich kann jetzt alles lernen, Lesen und Schreiben. Meine Klasse ist die Lama-Klasse. Ich habe fünf neue Freundinnen, die mag ich sehr. Mailin, Jule, Anna, Maya und Maria heißen sie. Wir spielen Pferde in der Pause.

Isabella H. (6 Jahre)



Wechsel von der Grundschule auf die weiterführende Schule

Ich werde die Klassenlehrerin und manche Mitschülerinnen vermissen. Drei kommen auch mit in dieselbe Schule. Es wird bestimmt schön. Ich freue mich schon auf die Bläserklasse und das Instrument, was ich dann spielen kann. Ich bin gespannt auf die neuen Lehrer und ob ich mich in dem Schulgebäude verlaufe.

Hannah P. (10 Jahre)

Start als Lehrer

Schon kurz nach meinem Start als Lehrer an der Gesamtschule Würselen im Februar 2020 trat der Beginn der COVID-19-Pandemie kräftig auf die Euphorie-Bremse. An die Stelle von Vorfreude und Tatendrang rückten Ungewissheit und Unsicherheit: Keine Möglichkeit mit eigenen Ideen durchzustarten, endlich loszulegen - kein Neustart nach Plan. Und dennoch ein positiver Neustart: viele spannende Begegnungen, neue Erfahrungen, bleibende Erinnerungen haben sich in den letzten eineinhalb Jahren angesammelt. Besonders dankbar bin ich daher dem gesamten Team der Gesamtschule Würselen, das mir diesen positiven Neustart trotz schwieriger Umstände ermöglicht hat.

Philipp Laubenthal



Vorfreude auf die Einschulung

Ich freue mich auf die Schultüte mit den vielen Süßigkeiten und meinen eigenen höhenverstellbaren Schreibtisch. Auf die Schule freue ich mich auch ein bisschen und auch auf das Rechnen, Schreiben und Lesen lernen. (Dann kann ich Papa was vorlesen).

Florian P. (6 Jahre)



Das erste Jahr mit Kind – alles neu

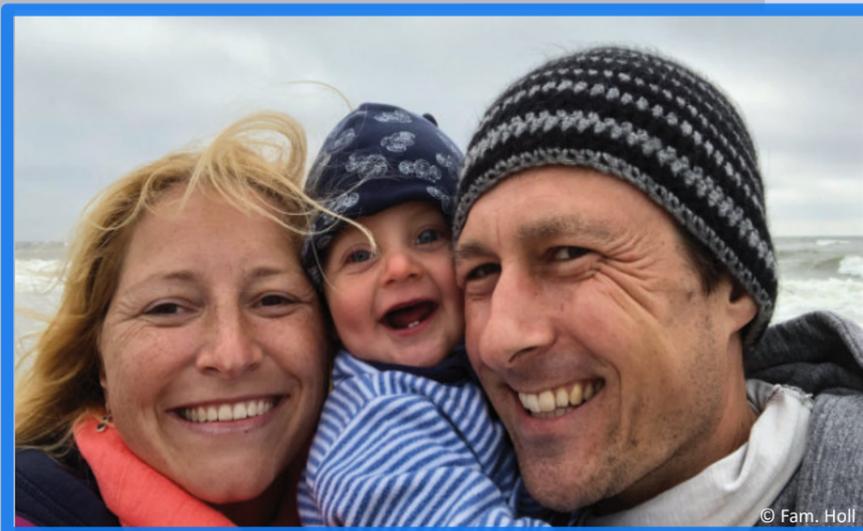
Das erste Jahr mit Kind ist ein besonderes Jahr. Alles ist sehr aufregend. Wenn man auf das Kind wartet, dann hat man schon das Gefühl, es könnte nicht mehr aufregender werden. Aber weit gefehlt!

Ist das Kind da, beginnt eine neue, nie da gewesene Zeit. Alles verändert sich. Zulassen und Offenheit gegenüber dem/der Partner/-in sind die Devise. Entspannt sein, auch wenn die eigenen vier Wände mal aussehen, als würde man im Chaos hausen oder man vor Müdigkeit manchmal umfallen könnte. Man ist nicht mehr so selbstbestimmt, wie man es gewohnt war und muss seine Bedürfnisse auch mal hintanstellen. Es ist nicht immer leicht – muss es auch nicht

sein – aber gemeinsam, wenn man zusammenhält und sich unterstützt, kann man alles schaffen. Die schönen Momente mit der Familie, das erste Lächeln, die ersten gebrabbelten Worte, die Versuche vom Rollen zum Robben, über das Krabbeln bis hin zum Aufstehen und Loslaufen und die gemeinsamen neuen Abenteuer, die man erlebt, überwiegen und man erlebt jeden Tag neue spannende, aufregende Dinge.

Man sollte nie zögern über seine Gedanken, Ängste und Glücksgefühle zu sprechen oder auch um Hilfe zu bitten, wenn sie nötig sein sollte, egal ob den Partner, die Familie, Freunde oder Nachbarn. Man ist nicht alleine und Millionen anderer Paare erleben genau das Gleiche. Das Wunder, das in das eigene Leben tritt, ist absolut perfekt! Es wird gelacht, gekuschelt, getanzt, geweint, gealbert und unglaublich viel Liebe geschenkt! So unglaublich viel Liebe, dass man sprichwörtlich platzen könnte vor Glück! Auch, wenn das erste Jahr nicht immer einfach ist und manchmal auch anders als man es sich vorgestellt hatte, so können wir uns nichts Schöneres vorstellen, als die Zeit mit unserem Sohn zu verbringen, seine Entwicklung mitzuerleben, seine Entdeckerfreude zu teilen, die Welt mit seinen Augen zu betrachten – er geht voran, in riesengroßen Schritten – das erste Jahr mit Kind – alles neu – wo ist nur die Zeit geblieben?

Familie Holl



Start in die Pensionierung

Als ich mich im Dezember 2019 zu einer vorzeitigen Pensionierung entschloss, hatte ich schon ein leicht mulmiges Gefühl: Was wird der „Ruhestand“ bringen? 35 Jahre Schuldienst hat mein Leben bestimmt und bereichert. Kinder liegen mir am Herzen und auch die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen war wichtig und gut. Das Wir-Gefühl kann ich nun auf mein „neues“ Leben mit Familie,

Freunden und Arbeit in der Gemeinde übertragen. Für meine Freude an unserem großen Garten, den Haustieren, der Natur und gesunden Lebensmitteln ist ebenfalls viel mehr Raum. Es war für mich eine gute Entscheidung.

Ursula Haupts

Starten in den Ruhestand

Ich hatte 40 Jahre einen tollen, interessanten Job, der mir so viel Spaß gemacht hat, dass ich noch zwei Jahre mit 50 % Beschäftigungsumfang bis zum offiziellen Renteneintritt drangehangen habe.

Natürlich hatte ich etwas Angst davor, liebe Kolleginnen und Kollegen nicht mehr regelmäßig zu sehen, vor dem Neuen und Ungewissen, vor einem großen Loch, was mach ich mit der ganzen Zeit, die bisher hervorragend verplant war?

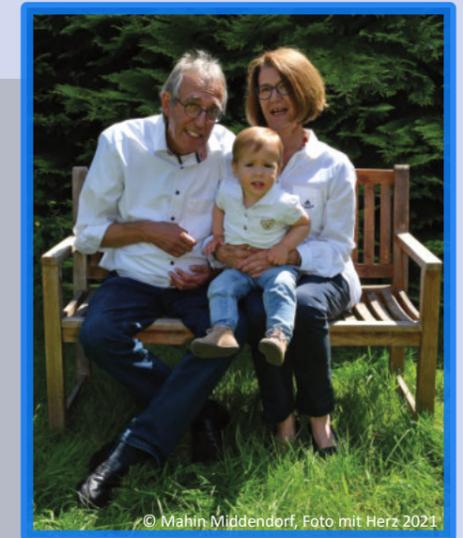
Jetzt im Januar war es soweit, endgültig in den wohlverdienten Ruhestand „nur noch“ - Familie, Freunde und Pfarre.

Meine Frau und ich hatten den Kindern versprochen ab Januar an drei Tagen pro Woche als Tages-Oma und -Opa für unsere Enkelin bereit zu stehen.

Zu meiner großen Freude hat unsere gerade da mal ein Jahr alte Enkelin uns schnell und ausgiebig in Beschlag genommen und den Rest der noch freien Zeit verbringe ich mit meinem Ehrenamt als Beauftragter für Finanzen in der Pfarrei Sankt Sebastian und wandere mit meiner Frau und Freunden oder fahre mit dem E-Bike durch die Region.

Ich glaube es geht mir da wie vielen anderen, ich hatte bisher keine Zeit den „alten Job“ schmerzlich zu vermissen. Bei mir ist es die Familie, Freunde und die Arbeit mit dem Verwaltungskoordinator, da bleibt kaum Zeit für große wehmütige Rückblicke. Mit diesen Aufgaben fühle ich mich auch ohne Job gut beschäftigt und mit zunehmendem Alter darf man es ja auch etwas ruhiger angehen lassen.

Josef Schulteis



Neustart

Neustart

Neustart

Neustart

Fragen über Gott und die Welt

privat

in dieser Ausgabe an:

Der Bürgermeister über Würselen, Jungenspiele, Hoffnung und Religion

Roger Nießen

Bürgermeister der Stadt Würselen



© Stadt Würselen

Was schätzen Sie besonders an Würselen?

Definitiv das gesellschaftliche Engagement, insbesondere rund um die Jungenspiele, schließlich kommt der Beiname "Stadt der Jungenspiele" nicht von ungefähr.

Was beschäftigt Sie momentan besonders?

Als Bürgermeister natürlich eine Vielzahl von anstehenden Projekten, hier insbesondere alles um die Entwicklung des Forschungsflugplatzs und des innovativen Gewerbeparks Merzbrück, als Vater zweier Kinder aber auch die Transformationsthemen für die Lebensgrundlagen der Zukunft unserer Kinder.

Was ist für Sie das vollkommene Glück?

Gibt es das? Das hört sich so groß an, ist aber vielleicht vielmehr in vielen kleinen Dingen zu suchen. Mit sich und seinem Umfeld im Reinen zu sein und das bei guter Gesundheit - was will man mehr?

Und was ist für Sie das größte Unglück?

Einsamkeit.

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Hoffnung ist ein innerer Motor, der sich durch Liebe, Leidenschaft und Glaube speist.

Und was lässt Sie (ver)zweifeln?

Kriege, Gewalt und Unterdrückung.

Welches Buch oder welcher Film hat Sie besonders beeindruckt?

Blackout - Morgen ist es zu spät, Roman von Marc Elsberg.

Mit welcher religiösen Person aus Gegenwart oder Geschichte würden Sie gerne ein Gespräch führen?

Eugen Drewermann.

Wie haben Sie als Kind und Jugendlicher Religion erlebt?

Als Messdiener und Schüler einer Ordensschule (HGG) war das Thema sehr präsent und das tägliche Gebet gehörte wie selbstverständlich dazu. Ich hatte Religion als 4. Abiturfach und fand es bemerkenswert, dass unser Lehrer, ein Pater, durchaus auch eine sehr kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Religion, auch der eigenen katholischen Religion, zum Gegenstand des Unterrichtes gemacht hat.

Welche Bibelstelle oder welcher religiöse Text spricht Sie besonders an?

Die Bergpredigt.

(Wie) Leben Sie Religion?

Religion leben heißt für mich, für die Botschaft der Bergpredigt einzustehen und sich in der Gemeinschaft einzubringen. Natürlich gehört das Gespräch mit Gott (Gebet) und (wenn auch nicht streng regelmäßig) der Besuch der heiligen Messe dazu.

Was würde Ihnen fehlen, wenn es das Christentum nicht (mehr) gäbe?

Die Hoffnung über den Tod hinaus.

Welchen Ratschlag möchten Sie der Kirche oder den Religionsgemeinschaften geben?

Die Entwicklung unserer Lebenswirklichkeit und -umwelt ändert sich in den letzten Jahren so rasend schnell, dass die persönliche Entwicklung der Menschheit dem kaum hinterherkommt. Das fördert Ängste und wirft Fragen auf, auf die die Kirchen keine abstrakten, sondern konkrete Antworten und Hilfestellungen geben und finden müssen. Sonst verlieren die Menschen nicht den Glauben an Gott, aber den Glauben an die Kirchen.

Fragenkatalog von Christoph Dietz

Orte des Heiligen Salmanus

Viele Orte, ihre Namen und manches Brauchtum sind in Würselen - und anderswo - häufig eng verbunden mit Heiligen

Von Rolf Rüländ

Von großer Bedeutung für das kirchliche und gesellschaftliche Leben Würselsens war jahrhundertlang der erste Sonntag im Mai:

- In der Nacht zum 1. Mai singen die Würselener **Maijungen** ihr *Mailied* vor den Wohnungen der **Maibräute**, die **Maikirmes** beginnt.
- Der **Schützenverein im Ortsteil Drisch** ehrt seinen Namenspatron.
- Ein neuer Stadtteil ist in den letzten Jahren am **Kaninsberg** entstanden mit dem Namen **Kapellenfeldchen**.
- Im linken **Seitenschiff** von **St. Sebastian** steht, meist unbeachtet, ein bemerkenswerter Altar.

Nun werden Sie denken, wie das alles zusammenpasst, was das miteinander zu tun hat. Die Antwort kann kurz in einem Namen zusammengefasst werden:

Salmanus

Und diesen Namen haben sie bestimmt schon gehört.

Aber wer oder was ist Salmanus?

Salmanus ist ein Lokalheiliger, der in Weiden und Würselen verehrt wurde, ja sein Grab, seine Reliquien, waren Ziel von Pilgern aus Nah und Fern noch lange nach dem zweiten Weltkrieg.

Würselen war ein Pilgerort.

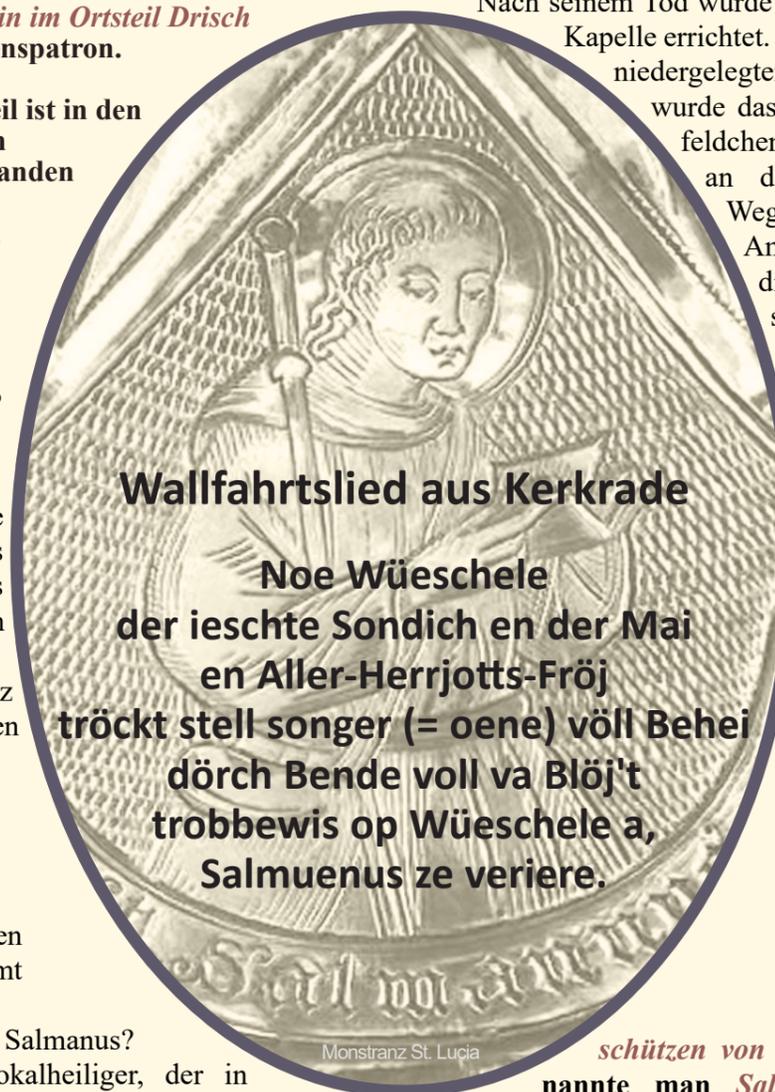
Die Legende erzählt, dass Salmanus das Christentum im 7. Jahrhundert nach Würselen brachte und in Dobach in einer Klause gelebt haben soll. Dort habe er der Bevölkerung bei gesundheitlichen Problemen geholfen, man berichtet sogar von Wundertaten!

Nach seinem Tod wurde an seinem Wohnort eine Kapelle errichtet. An der Stelle dieser 1818 niedergelegten Kapelle - deshalb wurde das Wohngebiet "Kapellenfeldchen" genannt - steht heute an der Salmanusstraße ein Wegkreuz.

Am 1. Maisonntag kamen die Pilger, um am Grab, später an den Reliquien (also den sterblichen Überresten Salmanus) zu beten. Manche nahmen von der Salmanusquelle Wasser mit. Besonders bei Erkrankungen der Atemwege wurde Salmanus angerufen.

Im *Mailied* der **Maijungen** wird **Salmanus** besungen, er ist der **Patron der Salmanus-**

schützen von Drisch, die **Maikirmes** nannte man **Salmanuskirmes** und im linken Seitenschiff der Würselener Pfarrkirche **St. Sebastian** befindet sich der **Salmanusaltar** mit den **Reliquien des Heiligen Salmanus**.



Wallfahrtslied aus Kerkrade

Noe Wüeschele
der ieschte Sondich en der Mai
en Aller-Herrjotts-Fröj
tröckst stell songer (= oene) völl Behei
dörch Bende voll va Blöjt
trobbevis op Wüeschele a,
Salmuenus ze veriere.

Monstranz St. Lucia

Der Heilige Sebastian

Mit dieser Serie möchten wir Ortsheilige vorstellen, also diejenigen, die mit Würselen in besonderer Verbindung stehen.

Von Stephan Schirmel

Welches Image haben Heilige heute? Außerhalb der Kirchenkreise gelten sie oft als verstaubt, von gestern, ohne Bezug zum heutigen Leben. Der Kult um sie kann von vielen nicht nachvollzogen werden. Vielleicht sind die Heiligen heute noch am bekanntesten, die mit einem Brauchtum verbunden werden:

Der hl. Martin, der mit einem armen Mann seinen Mantel geteilt hat, oder der hl. Nikolaus, der die Kinder reich beschenkt hat.

Da die Pfarrei den **Heiligen Sebastian** als Patron hat, möchten wir ihn als ersten vorstellen. Sein Gedenktag ist am 20. Januar.

Sebastian hat als Soldat im 3. Jahrhundert in Italien gelebt und für seinen Kaiser Carinus gekämpft. Er gehörte sozusagen der Elitetruppe an. Diese Zeit war geprägt von erheblicher Christenverfolgung, was für ihn als bekennenden Christen eine Gefahr und Herausforderung darstellte. Daher konnte und durfte er, um sein Leben nicht zu gefährden, seinen Glauben nicht öffentlich zeigen, wollte aber gleichzeitig seinen verwundeten Glaubensbrüdern beistehen.

Nach dem Tod von Carinus kam Diokletian an die Macht, ein ausgesprochener Feind der Christen. Er erfuhr, dass Sebastian nicht nur Christ war, sondern sogar Angehörige seines Hofes zum christlichen Glauben geführt hatte.

Die Strafe, die er gegen Sebastian verhängte, war

brutal und wird so auch in vielen Kunstdarstellungen gezeigt: Er ließ ihn an einen Baum binden und mit den Pfeilen numidischer Krieger durchbohren. Der schon tot geglaubte junge Soldat wurde durch die fromme Witwe Irene gesund gepflegt. Abermals trat er vor den Kaiser und bekannte sich wieder zu seinem Glauben. Auf dem Palatin ließ Diokletian ihn nun zu Tode peitschen und in die Cloaca Maxima, den römischen Abwasserkanal werfen. Christen zogen ihn aus dem Kanal und beerdigten ihn im *Coemeterium ad Catacumbas* an der *Via Appia* - heute die **Katakomben des Sebastian**. Bei einem Rombesuch sollte jeder Pilger unbedingt einmal diese Grabstätte unseres Pfarrpatrons aufsuchen.

Schon im vierten Jahrhundert wurde dort eine frühchristliche Pilgerstätte errichtet. In den Jahrhunderten, in denen die Pest grassierte, wurde Sebastian zum Schutzpatron gegen diese Krankheit. Man verglich die Pest mit den Pfeilen, die Sebastian überlebt hatte.

Sebastian ist der Patron vieler Schützengesellschaften, auch der in Würselen.

Die Würselener Pfarrkirche, die ursprünglich der Heiligen Balbina geweiht war, musste im 18. Jahrhundert neu errichtet werden und erhielt wohl zu dieser Zeit das Patronat des Heiligen Sebastian.

Sebastian kann uns heute zum Beispiel und Vorbild werden für unsere Überzeugungen, auch gegen Widerstände offen einzutreten.



Der hl. Sebastian in der Pfarrkirche St. Sebastian



Sven Holtmanns

Ich fand die Idee vom ersten Augenblick spannend. Das Pfarrmagazin kann öffentlich und deutlich machen, wie Glauben und christliches Leben vor Ort heute sein kann: bunt, lebendig, kritisch. Ich wünsche mir, dass das Magazin viele Menschen erreicht und freue mich auf viele spannende Beiträge und Rückmeldungen von Lesern.



Kerstin Wansing

Schön ist es zu sehen, dass sich Kirche weiterentwickelt. Als Mitarbeiterin im Pfarrbüro habe ich beruflich mit der Erstellung des Pfarrbriefes zu tun. Das neue Pfarrmagazin ist eine spannende und neue Richtung des Pfarrbriefes, der so mit der Zeit geht und sich neu positioniert – für Jung und Alt. Das finde ich toll.



Svenja Paulus

«Sei die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt» - ein großer Anspruch und ebenso große Motivation. Das Pfarrmagazin lädt zum Mitwirken ein und ist eine Möglichkeit, Kirche mitzugestalten, die mir große Freude macht.



Beate Cohnen

Motivation mitzumachen war die Überlegung, ein Medium in ansprechender Form zu entwickeln, das über die Weitergabe von notwendigen Informationen aus der Pfarrei hinausgeht.



Stephan Schirmel

Als Webmaster der Homepage von St. Sebastian ist Öffentlichkeitsarbeit ganz mein Ding, frei nach dem Motto: Gutes tun und darüber sprechen. Zeigen, dass Kirche nicht von gestern ist, sondern sich hier und heute um die Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort kümmert, ist mir wichtig.



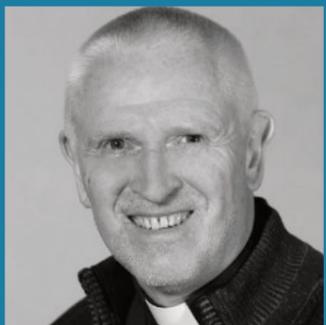
Silke Klein

Die Idee, mit dem Pfarrmagazin etwas Neues zu beginnen, gefiel mir. Und auch die Möglichkeit, Themen einmal anders anzugehen. Im neuen Miteinander sehe ich eine Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Ich freue mich auf den Austausch.



Ute Wefers

Als ich den Aufruf im Pfarrbrief gelesen habe, dachte ich spontan: Das ist ja eine tolle Idee! Ich hatte das *Miteinander* zwar nie in Frage gestellt, aber der Gedanke, es anders zu machen, und vor allem neue, auch kirchenfernere Zielgruppen anzusprechen, hat mich sofort überzeugt. Und es macht Spaß, mit neuen Leuten etwas ganz Neues zu gestalten!



Rainer Gattys, Pfarrer

Schon vor Jahren hatte ich die Idee, neben den pfarrlichen Nachrichten ein Medium mit auf den Weg zu bringen, das die Vielfalt, die Aktualität und die Unterschiedlichkeit des Glaubens für viele Generationen zeigt und das neugierig auf Glaube und Kirche macht und zum Dialog einlädt. Ich bin dankbar und froh, dass diese Idee durch den Einsatz so vieler engagierter Menschen Gestalt angenommen hat. Deshalb mach ich auch gerne weiter mit.



Hier könnte Dein Foto sein!

Wenn Du gerne schreibst oder gestaltest und Lust hast, in unserem Team mitzumachen, dann schicke eine E-Mail an:

Kommunikation@sankt-sebastian-wuerselen.de

Wir freuen uns auf Verstärkung!

Das Redaktionsteam

Wer sind wir, was tun wir und warum?

Gottesdienstzeiten

	Samstage/Sonntage	Werktags
St. Lucia	Sa. 17.30 Uhr HM am Vorabend	
St. Sebastian	So. 10.00 Uhr HM	Schulgottesdienste siehe aktuelle Ordnung
St. Peter u. Paul	So. 11.30 Uhr HM	
St. Balbina	*	
St. Nikolaus	*	Schulgottesdienste siehe aktuelle Ordnung
St. Pius X.	*	
St. Willibrord	*	
Kapelle Haus Serafine	So. HM nur intern	
Kapelle Seniorenzentrum St. Antonius	So. WGD nur intern alle zwei Wochen	Di. HM nur intern alle zwei Wochen
Grabeskirche St. Marien	*	

Änderungen entnehmen Sie bitte der örtlichen Gottesdienstordnung.

* Zurzeit finden pandemiebedingt in diesen Kirchen und Einrichtungen keine regelmäßigen Gottesdienste statt.

HM = Heilige Messe, WGD = Wortgottesdienstfeier

Pfarrbüro St. Sebastian, An St. Sebastian 2, 52146 Würselen

Tel.: 02405 – 42629 – 0
Fax: 02405 – 42629 – 29

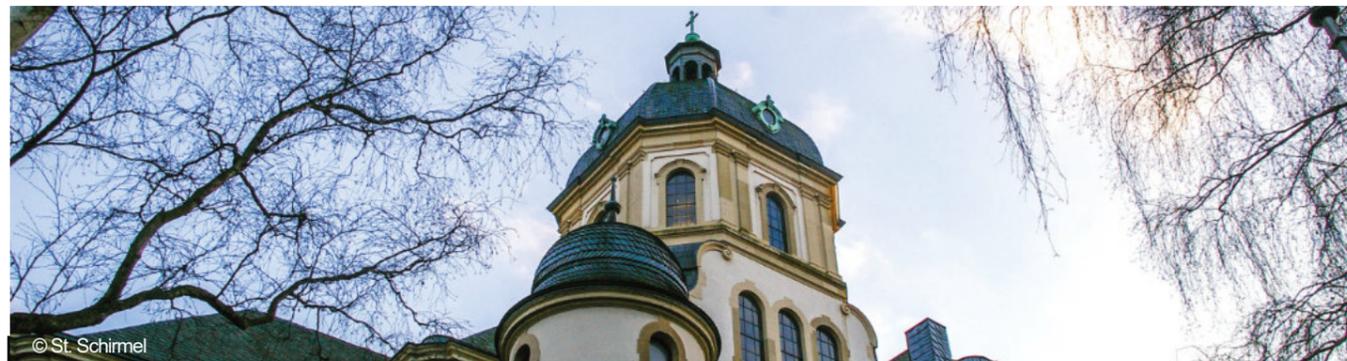
E-Mail: pfarrbuero@sankt-sebastian-wuerselen.de

Öffnungszeiten (pandemiebedingt nur telefonisch):

Montag bis Freitag 10 – 12 Uhr

Sekretariat:

U. Grafen, B. Hillemacher, P. Modler, K. Wansing



© St. Schirmel

Kontakte / Impressum

Pastoralteam:

Rainer Gattys, Pfarrer

Tel. 02405-42629-0

E-Mail: Rainer.Gattys@sankt-sebastian-wuerselen.de

Marek Dzieciolowski, Pastoralreferent

Tel. 02405-42629-15

E-Mail: Marek.Dzieciolowski@sankt-sebastian-wuerselen.de

Anna Jünger, Gemeindefereferentin

Tel. 02405-42629-28

E-Mail: Anna.Juenger@sankt-sebastian-wuerselen.de

Rita Nagel, Gemeindefereferentin

Tel. 02405-42629-27

E-Mail: Rita.Nagel@sankt-sebastian-wuerselen.de

Karl-Josef Pütz, Pfarrvikar

Tel: 02405-42629-24

E-Mail: Karl-Josef.Puetz@sankt-sebastian-wuerselen.de

Ursula Schön, Gemeindefereferentin

Tel. 02405-42629-26

E-Mail: Ursula.Schoen@sankt-sebastian-wuerselen.de

Ursula Weisgerber, Pastoralreferentin

Tel. 02405-42629-25

E-Mail: Ursula.Weisgerber@sankt-sebastian-wuerselen.de

Einrichtungen:

Columbarium St. Marien, Geschäftsführerin: Irene Bergrath

Marienstr. 33, 52146 Würselen, Tel. 02405-4063720, Fax 02405-4063722

E-Mail: Irene.Bergrath@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Balbina, Leiterin: Maria Roth

Am Fördertrum 44, 52146 Würselen, Tel. 02405-83767

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Balbina@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Lucia, Leiterin: Petra Sauren

Luciastr. 4, 52146 Würselen, Tel. 02405-73414, Fax 02405-601574

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Lucia@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Marien Leiterin: Steffi Jakob

Marienstr. 29, 52146 Würselen, Tel. 02405-83070, Fax 2405-4239309

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Marien@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Peter und Paul, Leiterin: Lisa Kahlen

Kirchenstr. 49, 52146 Würselen, Tel. 02405-85540

E-Mail: Kindertagesstaette.PeterundPaul@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholisches Familienzentrum St. Sebastian, Leiterin: Helma Strauch

Lehnstr. 2a, 52146 Würselen, Tel. 02405-14488, Fax 02405-802728

E-Mail: Familienzentrum.Sebastian@sankt-sebastian-wuerselen.de

Kleine-Offene-Tür (KOT) St. Sebastian, Leiterin: Daniela Peters

Wilhelmstr. 7, 52146 Würselen, Tel. 02405-92530

E-Mail: Kleine-Offene-Tuer@sankt-sebastian-wuerselen.de

OGS in der Gemeinschaftsgrundschule Würselen, Leiterin: Ute Roß

Friedrichstr. 4, 52146 Würselen, Tel. 02405-420891

E-Mail: Offene-Ganztagsschule@sankt-sebastian-wuerselen.de

Sämtliche Gruppen und Angebote finden Sie auch auf unserer Homepage:

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Gremien:

Kirchenvorstand E-Mail: Kirchenvorstand@sankt-sebastian-wuerselen.de

GdG-Rat E-Mail: gdg-rat@sankt-sebastian-wuerselen.de

Spenden:

VR-Bank Würselen IBAN: DE33 3916 2980 0100 2280 17

Barspenden können nicht mehr angenommen werden.

Bitte geben Sie Namen, Anschrift und Verwendungszweck zur Erstellung der Spendenquittungen an. Vielen Dank!

Herausgeber:

GdG St. Sebastian, Würselen

Redaktion+Gestaltung:

Pfr. R. Gattys (verantwortlich)

B. Cohnen

S. Holtmanns

S. Klein

S. Paulus

S. Schirmel

K. Wansing

U. Wefers

Kontakt zur Redaktion:

Kommunikation@sankt-sebastian-wuerselen.de

[www.sankt-sebastian-wuerselen.de](mailto:Kommunikation@sankt-sebastian-wuerselen.de)

Vertrieb:

B. Cohnen

H. Bergrath

Die Auslagestellen entnehmen Sie bitte der Homepage von

St. Sebastian.

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Lektorat:

Nora Jordans

Druck:

Schloemer & Partner GmbH

Fritz-Erler-Straße 40

52349 Düren

Fotonachweise+Copyrights:

Titelseite:

Dr. Albrecht Garsky /

Pfarrbriefservice.de

Rückseite:

pixabay

Logo "Die Kirchenmaus":

Stefanie Olbertz

Alle übrigen Nachweise

befinden sich direkt am Foto.

Quellennachweise:

Quellenangaben befinden sich

direkt auf der jeweiligen Seite.

Redaktionsschlüsse:

2. Ausgabe - 30.04.2022

3. Ausgabe - 30.09.2022

Thema nächste Ausgabe:

"Auszeit"

Einsendung von Beiträgen

bitte an o.g. Kontaktadresse.

Für eingesandte Beiträge be-

hält die Redaktion sich vor,

diese zu kürzen, sie nicht oder

erst in einer späteren Ausgabe

zu veröffentlichen.

Einsendung von

Mitteilungen für die

Pfarrnachrichten an:

Pfarrbrief@sankt-sebastian-wuerselen.de

[www.sankt-sebastian-wuerselen.de](mailto:Pfarrbrief@sankt-sebastian-wuerselen.de)

Du Gott der Anfänge

(Irischer Segensspruch)

Du Gott der Anfänge,
segne uns,
wenn wir deinen Ruf hören,
wenn deine Stimme lockt
zu Aufbruch und Neubeginn.

Du Gott der Anfänge,
behüte uns,
wenn wir loslassen und Abschied nehmen,
wenn wir dankbar zurückschauen
auf das, was hinter uns liegt.

Du Gott der Anfänge,
lass dein Gesicht leuchten über uns,
wenn wir in Vertrauen und Zuversicht
einen neuen Schritt wagen
auf dem Weg unseres Glaubens.

Du Gott der Anfänge,
schenke uns Frieden,
wenn der eigene Weg uns aufwärts führt,
wenn wir Lebewohl sagen.
Lass die Blumen für jeden von uns blühen,
lass Wind uns den Rücken stärken
und die Sonne warm auf das Gesicht schauen,
wo immer wir gehen.
Du Gott der Anfänge, segne uns.

